

chen geltend gemacht wurden; insbesondere wurde auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, die der Durchführung desselben auf dem platten Lande, in abgelegenen kleineren Ortschaften u. entgegenstehen. Von einer Seite wurde sogar die völlige Undurchführbarkeit eines solchen Gesetzes betont, die einerseits in dem Mangel an dem notwendigen Personal, andererseits in der Kostspieligkeit der Maßregel ihre Begründung findet. — Diese Bedenken dürften auch in Regierungskreisen eine veränderte Anschauung bewirkt haben, wenigstens scheint augenblicklich die Ansicht vorzuherrschen, daß das erstrebte Ziel auch auf anderem Wege erreicht werden könne, ohne daß es hierzu eines Reichsgesetzes bedarf.

— Wie erinnerlich, ging seiner Zeit von den Deutschen in Petersburg die Anregung aus, daß alle im Auslande lebenden Deutschen dem Kaiser eine gemeinsame Ehrengabe überreichen sollten, die als ein Theil der Mittel zum Bau eines neuen Panzerschiffs „Großer Kurfürst“ dienen möchte. Im „St. Petersburger Herald“ lesen wir nun: In der dieser Tage abgehaltenen Sitzung des St. Petersburger Ausschusses für den „Nationaldank“ der außerhalb des Vaterlandes lebenden Deutschen an Kaiser Wilhelm konnte konstatiert werden, daß die Sammlungen auch während des Sommers nicht geruht und jetzt die Höhe von circa 15,000 Rubel hier selbst erreicht haben. Zugleich wurde von einer Reihe Zuschriften Kenntniß genommen, welche von den verschiedensten Punkten des In- und Auslandes — wir nennen nur von überseeischen u. A. Kalkutta, Beirut, Korju, Kairo, Alexandria, Port Elisabeth in Südafrika — über einen günstigen Fortgang des patriotischen Unternehmens erfreuliche Mittheilung machen.

— Obwohl es noch an zuverlässigen Einzelheiten über den Urheber des Mordanschlages auf König Alfons von Spanien fehlt, will man doch in Frankreich einen Zusammenhang zwischen diesem Verbrecher und den französischen Sozialisten herausgefunden haben. Der „Moniteur universel“ schreibt darüber, wie folgt: „Die Leidenschaften, welche den Arm des Mörders des Königs von Spanien bewaffnet haben, sind eben dieselben, welche vor einigen Monaten den Arm Hödels und Nobilings bewaffneten. Der Fanatismus, welcher nicht das Alter noch selbst den Ruhm des Kaisers Wilhelm respektirt hat, achtete in nicht höherem Grade die Jugend und den Schmerz des Königs von Spanien. Die Verhandlungen, welche sich soeben vor dem Kriminalgericht des Seine-Departements abspielten, beweisen, daß der Sozialismus nicht aufgehört hat, eine Gefahr bei uns zu sein. Das gegen den König von Spanien verübte Attentat thut dar, daß die Gefahr jenseits der Pyrenäen nicht minder bedrohlich ist, als diesseits und jenseits des Rheins. Angesichts derartiger Attentate fühlen sich alle Nationen solidarisch.“

Sächsische Nachrichten.

— Aus Leipzig wird geschrieben, daß dort seit mehreren Tagen eine Versammlung sämtlicher Sozialistenführer Sachsens tagt. Beschlossen wurde: allgemeine Abrüstung. Anlage der noch vorhandenen Gelder in England und Agitation auf wissenschaftlichem Felde. Dieselben Beschlüsse sollen auch in anderen Mittelpunkten der sozialdemokratischen Organisation gefaßt worden sein, jedoch wird die geheime Propaganda der Partei, welche eine besondere Organisation erhält, nicht von den oben erwähnten Beschlüssen abhängig gemacht.

— Leipzig. Die Vorarbeiten zu der für nächstes Jahr hier beabsichtigten Kunstgewerbeausstellung schreiten nach der „Leipz. Ztg.“ rüstig vorwärts. Sowohl aus allen Theilen des Königreichs, als auch aus den thüringischen Staaten und der königl. preuß. Provinz Sachsen, woselbst sich fast überall Localcomités gebildet haben, sind hochinteressante Beiträge der mannichfaltigsten Art in Aussicht gestellt. Direkte Verhandlungen über den Ankauf des so überaus geschmackvollen und zweckmäßigen Salons der deutschen Abtheilung der gegenwärtigen Pariser Weltausstellung und mehrerer genau dazu passender Eisenkonstruktionen daselbst sind im Gange und lassen die neuesten hierüber eingelaufenen Berichte demnächst einen vortheilhaften Abschluß mit Sicherheit erwarten. Ferner ist es gelungen, den bewährten Generalsekretär der kürzlich beendeten Kunst- und Gewerbeausstellung in Hannover, Frhrn. v. Hammerstein, als Geschäftsführer auch für das hiesige Unternehmen zu gewinnen, und hat Se. Maj. der König geruht, das Protektorat über die Ausstellung anzunehmen.

— Riesa, 30. Okt. Ueber unserer Stadt scheint schon seit längerer Zeit ein eigenthümliches Verhängniß zu schweben. Dieselbe war in kurzer Zeit mehrfach von Schladensfeuern heimgesucht worden, die dadurch eine besondere Aufmerksamkeit und Wachsamkeit, aber auch Aufregung hervorriefen, daß sie regelmäßig in den Nächten vom Sonnabend zum Sonntag ausbrachen. Als man nun am letzten Sonnabend Abend sich wieder ängstlich fragte, wo es diesmal brennen würde, kam die Kunde, daß soeben der 16jährige Zimmerlehrling Krüger in dem Momente betroffen und arretirt worden sei, wo er das Gut des Gutsbesizers Thomas, unteren Stadttheils, in Brand gesteckt habe. Freilich war und ist es noch jetzt ungewiß, ob die letzten Brände dem Arrestanten zur Last fallen, doch ist das sehr wahrscheinlich. Leider sollten wir am Nachmittage des folgenden Sonntags abermals von einem Brande bedroht werden. Diesmal hatten die Flammen ein Hinterhaus des an der Bahnhofstraße gelegenen alten Starke'schen Hausgrundstückes ergriffen, in dessen unteren Räumen eine Tischlerwerkstatt eingebaut ist. Dem energischen Einschreiten unserer Feuerwehr gelang es bald, dem Fortschreiten der Flammen Halt zu gebieten, ja sogar noch einen Theil des Hintergebäudes zu retten. Ob bei diesem Brande wieder Brandstiftung oder Fahrlässigkeit vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

— Die Thatsache, so schreibt man dem „Leipz. Ztbl.“ aus Döbeln,

daß von unseren sächsischen Abgeordneten, außer den 4 vorhandenen Sozialdemokraten Bebel, Liebknecht, Bracke und Wiemer, auch die 3 Fortschrittsmänner Streit, Schaffrath und Eysoldt gegen das Sozialistengesetz gestimmt haben, wird nicht verfehlen, im ganzen Lande gerechtes Ansehen zu erregen und da, wo es noch nöthig sein sollte, über den Charakter der Fortschrittendemokratie aufzuklären. In vielen Localblättern spricht sich bereits die allgemeine Entrüstung über das Verhalten des Herrn Dr. Schaffrath aus, welcher als Compromisscandidat der Ordnungsparteien von den Nationalliberalen und den Conservativen nur deshalb angenommen worden war, weil man nach den beiden schandlichen Attentaten auch von ihm erwartete, daß er die Regierung in dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie thatkräftig unterstützen würde, zumal er in seinem Wahlprogramm erklärt hatte: „in der Bekämpfung der Sozialdemokratie seien selbstverständlich die Regierungen vom Reichstage voll und aufrichtig mit allen verfassungsmäßigen Mitteln zu unterstützen.“ In einem Artikel der „Döbelner Ztg.“ wird denn auch Dr. Schaffrath aufgefordert, sein entgegengegesetztes Verhalten im Reichstage zu rechtfertigen. Gleichzeitig deutet man darauf hin, daß es für die conservativen und nationalliberalen Wähler geboten erscheine, demselben ein formelles Mißtrauensvotum zu stellen und ihn zur Niederlegung seines Mandats aufzufordern. Es wäre eine unverzeihliche Schwachheit, so schließt der Artikel, wenn die weit überwiegende Mehrheit der conservativen und nationalliberalen Wähler sich diese Mißachtung ihrer eigenen Ueberzeugung und Willensmeinung ruhig gefallen ließe; es gilt, den Fortschrittsmännern zu beweisen, daß sie durch diese Abstimmung sich selbst von der großen Ordnungspartei losgesagt haben, deren oberstes Gesetz das Vaterland und nicht die Parteidoctrin ist.

— Zwickau. Von der hiesigen königlichen Kreishauptmannschaft ist der in Meerane bestehende „Volksverein“ und der in Waldenburg bestehende Verein „Arbeiter-Harmonie“ auf Grund § 1 und 6 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 verboten worden.

— Plauen. Bei der leztthin hier abgehaltenen Kontrollversammlung sind, wie der „V. Anz.“ berichtet, 53 Landwehrdienstauszeichnungen an solche Landwehrlente verliehen worden, deren Dienstzeit zu Ende gegangen ist und die den an die Verleihung dieser Auszeichnung geknüpften Bedingungen genügt haben. Die Landwehrdienstauszeichnung besteht aus einer mit grünweißem Bande durchzogenen, schallensförmigen Dekoration mit dem vergoldeten Namenszuge Sr. Maj. des Königs (A. R.).

Bermischte Nachrichten.

— In kurzer Zeit, Anfangs November, wird den Obstbäumen ein Feind erscheinen, dessen verheerend wirkende Thätigkeit gegen die Entwicklung und das Gedeihen des Obstes und die Gewinnung auch nur eines mäßigen Obstertrages in neuerer Zeit bekannter geworden ist. Daher ist es nicht überflüssig, die betreffenden Obstbaumbesitzer rechtzeitig auf diesen heimlichen Feind aufmerksam zu machen und die Zeit und Art des Fanges in Erinnerung zu bringen. Dieser unbedingt schädliche Obstbaumfeind ist der Frostschmetterling, Frostspanner, Keimflotte. Das Männchen ist schmutzig braungrau, 10 Millimeter lang, Flügelspannung 30 Millimeter. Das Weibchen ist grau bestäubt, 6 Millimeter lang, 4 Millimeter breit; es hat nur Flügelreste, kann sonach nicht fliegen, und muß auf den Baum kriechen; während dieser Zeit suchen die Männchen taumelnden Flugs die Weibchen. Die Schmetterlinge kommen aus der Erde im Spätherbst hervor, wenn man das Erscheinen von Insekten nicht mehr vermutet, sie fliegen Abends, auch in finsterner Nacht, sogar bei Schneegestöber. Die Weibchen kriechen dann an den Bäumen hinauf, um ihre etwa 250—400 Eier vereinzelt (nicht in Eierhäufchen, wie viele andere Schmetterlinge) an die Blattknospen zu legen, wo sie schwer, fast unmöglich zu finden sind. Die Raupen haben im Frühlinge die maigrüne Farbe des jungen Laubes, und sind um so schwerer zu erkennen und zu finden, weil sie die zarten Blätter der jungen Triebe zusammenspinnen, um sich vor Nachtfrost, Schlupfwespen u. zu schützen und sich in dem dadurch entstandenen Knospen- und Blätter-Knäuel, den sie innerlich aufzufressen, zu verbergen. Ende Mai erscheint das Laub der Obstbäume wie mit Schrot durchlöchert: der Jahrestrieb ist zerstört, erst im Juni, um Johannis, zu welcher Zeit die Spannerraupen sich an einem Faden herablassen, um sich etwa zwei Centimeter tief in der Erde zu verpuppen, erholen sich scheinbar die Bäume, treiben aber nur an der Spitze der Zweige Blätter, nicht Schößlinge. — Von allen bekannten Mitteln zur Vertilgung dieses gefährlichen Insektes gewährt der lange Zeit klebrigbleibende Brumata-Leim des Herrn C. Becker in Züterbog den sichersten Erfolg ($\frac{1}{2}$ Kilo reicht zu etwa 30—35 Bäumen mittleren Umfanges aus.)

— Berlin. Auf einem hiesigen Standesamt erschien, wie das „Tagebl.“ erzählt, jüngst eine Frau, um die Geburt ihres Kindes anzumelden. Auf die Frage nach dem Vornamen des Kindes nannte die Frau den Namen „Hafencleber“. Der Beamte nahm Anstand, den Namen in das Register einzutragen, indem er der Frau bedeutete, sie möge sich die Sache überlegen. Nach wenigen Tagen erschien die Frau wieder und erklärte, es sei doch gut gewesen, daß sie ihrem Kinde nicht den Namen Hafencleber gegeben, sie habe geglaubt, sich durch Gebung dieses Vornamens bei ihren Parteigenossen sehr beliebt zu machen und eine Wochensuppe zu erhalten, da dies nun aber nicht geschehen sei, so wolle sie ihr Kind auch mit einem anderen Vornamen benennen. — Ein anderes Mal erschien ein Handwerker und gab als Vornamen seines Kindes die Namen „Lassalle Bebel Liebknecht“ an. Der Beamte

legte di
Wenn
namen
In die
Namen
Ihrer je
Sie die
also lei
können
diese M
kann, ih
von den
seiner
besam
dere Ba
—
16 Jah
burger
richt na
beschäfti
nahm d
Raum
Augenb
eilten h
Die M
nach d
legen n
ius Dh
Hilfe k
sehr bel
—
für Pa
samkeit,
wendun
lands
Einheits
Hambu
Pakete
die leht
erhalten
aufstalte

S
DO
De
Pf
N
empfi